

bare Anhängerschaft vor. Und nun entfaltete sich zwischen hüben und drüben ein frischer geistiger Verkehr, der sich besonders darin äußert, daß die Zahl der zu Leipzig studierenden Egerer nach jahrzehntelangem starkem Rückgang wieder mächtig ansteigt und evangelische Obervogtländer in mehreren Fällen Egerländer Pfarr- und Schulstellen übernehmen. Und 1576 überreicht der Adorfer Diacon Valentin Paceus, ein Sohn jenes Johann Paceus, der 1565 bis 1569 in Eger und Egerland bahnbrechend für die Reformation gewirkt hatte, dem Egerer Rat einen Dialog mit dem Ersuchen, ihn unter seinem (des Rates) „tuttel und nahmen“ zu publiciren.

Die schöne neue Blüte geistigen Lebens, hervorgerufen durch die Reformation, nahm im Egerland ein jähes Ende, als seit 1628 auch hier mit härtester Rücksichtslosigkeit die Gegenreformation betrieben wurde. Die für die vogtländisch-Egerer Beziehungen verhängnisvolle Wirkung dieser Aktion sowie die Rolle der zahlreichen Egerländer Exulanten im Vogtland hier zu verfolgen, verbietet sich im Rahmen dieser Aufgabe; den Spuren der Exulanten nachzugehen, muß einer besonderen Arbeit um so mehr vorbehalten bleiben, als Loesche in seinem großen Werke das Vogtland, dieses wichtige Durchgangs- und Grenzgebiet, nur wenig berücksichtigt hat.

Die der Anknüpfung friedlicher Beziehungen so förderliche Lage der beiden Nachbargaue hat sie jedoch auch in zahlreichen Kriegen und Fehden als Schicksalsgemeinschaft verbunden. Sehr viele dieser Verwicklungen ergaben sich im Verlauf der oben geschilderten territorialen Entwicklung sowie aus der Fehdelust des Adels. 1314 war die Stadt Eger mit dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg und Markgrafen Friedrich von Meißen gegen die Vögte von Weida und Gera im Bunde; aber bereits nach zwei Monaten versöhnte sie sich mit ihnen und ließ sich hierüber zur Sicherung der Egerer Kaufleute zwei gleichlautende Briefe ausstellen. Während des 14. Jahrhunderts griff die Verwilderung des Rittertums um sich; im Vogtlande und den angrenzenden Gebieten wurden mehrere Raubvesten zerstört und am 16. Dezember 1355 gebot Kaiser Karl IV. der Stadt Eger und den Neunen, die den Landfrieden im Eger-, Elbogner- und Vogtland zu wahren hatten, den Wiederaufbau der genannten raupheuser, darunter Gattendorf und Posseck, zu verhindern. Wohl auch im Zusammenhang mit diesen Geschehnissen mußten 1354 die Falkensteiner dem Kaiser geloben, daß ihre Veste Falkenstein ihm und seinen Pflegern zu Eger und Elbogen allezeit ein offen haus sein solle.